

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 275.

Montag den 2. October.

1854.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Einwohner unserer Stadt, welche nach Maßgabe des revidirten Regulativs für die Communalgarde zum Eintritte in die Communalgarde verpflichtet sind, dieser Verpflichtung aber bis jetzt noch nicht Genüge geleistet haben, werden hiermit aufgefordert, binnen vier Wochen und spätestens bis zum 20. October d. J. sich im Communalgarden-Bureau (auf der alten Waage am Markte, 1 Treppe hoch) in den Stunden Vormittags von 9 bis 12 oder Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zum Eintritte in die Communalgarde bei Vermeidung der in § 6 des obgedachten Regulativs angeordneten Geld- oder Gefängnißstrafe persönlich anzumelden.

Die Außenbleibenden haben sich des gesetzlichen Zwangsverfahrens zu gewärtigen.

Leipzig, den 13. September 1854.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Bekanntmachung.

Um wegen des Schulunterrichts für diejenigen Kinder, die noch keinen solchen genießen und sich zur Aufnahme in die III. Bürgerschule eignen, die nöthigen Einrichtungen treffen zu können, ist es nöthig, die Zahl dieser Kinder in Zeiten kennen zu lernen. Deren Aeltern und Erzieher werden daher hiermit aufgefordert, sie von jetzt an bis spätestens

den 15. November d. J.

auf dem Rathhause in der Schulgeider-Einnahme persönlich anzumelden und die ihnen vorzulegenden Fragen vollständig und der Wahrheit gemäß zu beantworten, auch die Zeugnisse über das Alter des anzumeldenden Kindes, so wie darüber, daß denselben die Schutzpocken eingepflanzt worden sind, gleichzeitig mitzubringen.

Nach erfolgter Prüfung der Anmeldungen wird weitere Bescheidung der Beteiligten erfolgen.

Leipzig, am 26. September 1854.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Erinnerung an Abentrichtung der Immobilier-Brandcassen-Beiträge.

Den 1. October d. J. sind die für den zweiten halbjährigen Termin laufenden Jahres gefälligen Beiträge zu der Landes-Immobilier-Brandversicherungs-Anstalt und zwar nach 1 Neugroschen von jeden 25 Thalern Versicherung zu entrichten.

Die diesigen Hausbesitzer werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge von obgedachtem Tage an und längstens binnen 14 Tagen zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Maßregeln gegen die Säumigen eintreten müssen.

Leipzig, den 27. September 1854.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Stadttheater.

Am 29. September trat Fr. Emma Remeth zum ersten Male als Gast auf unserer Bühne auf und zwar als Adelaide in dem einactigen Schwank „Senora Pepita, mein Name ist Mayer“ von R. Hahn. Die Gastin scheint sehr vielseitig zu sein, denn sie zeigte sich an diesem Abend als Vaudeville-Soubrette und als Tänzerin. Als Darstellerin ist sie gewandt, als Sängerin allerdings nicht mehr, als nothdürftig zum Vaudeville aufreicht; legend einen künstlichen Maßstab das man an solchen Gesang natürlich nicht ansetzt, was sie nicht zu leugnen, daß sie in dem unglücklichen Duellbet, das sie zum Besten gab, das ungarische Melodram in einer eigenhümlichen und anziehenden Weise vortrug. Fr. Remeth's hauptsächlichste Stärke scheint der Tanz zu sein. Sie ahmt mit viel Geschick die Art und Weise nach, wie Senora Pepita tanzt, macht dieselben oft ungeschickten Sprünge, dieselben roquetten Bewegungen und Stellungen, wenn auch allen diesen Dingen bei ihr das bei Pepita nicht zu bestreitende nationale Gepräge fehlt. Das übrigens Fr. Remeth etwas mehr von der Langsamkeit verliert, als bloß die Pepitastänze nachzuahmen, deutet

sie hin und wieder durch einige kunstgerechte Pas an. Von einer sehr vorthellhaften und der Senora Pepita's nichts nachgebenden Persönlichkeit unterstützt, wird sie in ihrer Sphäre bei einem weniger auf wirkliche Kunstgenüsse gestellten Publicum stets Glück machen, wie das ihre bereits errungenen großen Erfolge auf dem Kroll'schen Theater in Berlin und der lebhafteste Beifall beweisen, den Fr. Remeth auch hier erntete. Ob letzterer jedoch so reichlich ausgefallen, wenn die Gastin zu anderer Zeit auf unserer Bühne erschienen wäre, wollen wir nicht weiter untersuchen. Nur darin kann eine Leistung wie die Fr. Remeth's eine gewisse Berechtigung finden, auf einer der wirklichen Kunst gewidmeten Bühne zu erscheinen, daß durch sie eine besondere Gattung des Paroxismus, wie er sich bisweilen in den „Metropolen der Intelligenz“ als Epidemie zeigt, lächerlich gemacht wird. Was das Stück betrifft, in welchem Fr. Remeth auftrat, so ist dieses wohl eines der fadeften und talentlosesten Nachwerke, die je das Lampenlicht erblickt haben. Es hat ebenfalls den Zweck, den Pepita-Enthusiasmus zu geißeln; der Verfasser führt aber so stumpfe Waffen, entbehrt so sehr alles Witzes, daß man wohl sagen kann: ihm steht es nicht zu, die Geißel der Satyre zu schwingen. Es thut uns jedesmal